

Wenn fast nur Falco dabei sein darf

Schwingen Am 11. Zürcher Kantonalen steigen die Schwinger am Sonntag ohne Publikum ins Sägemehl. Elf Eidgenossen sind Favoriten auf den Festsieg in Stäfa. Die Lokalmatadoren Shane Dändliker und Nicola Wey kämpfen um weitere Kranzgewinne.

Dominic Duss

«Helden von heute» lautet ein Songtitel von Falco. Gleich wie der 1998 verstorbene Sänger aus Österreich heisst der von Alt-Bundesrat Christoph Blocher gesponserte Muni, der am Sonntag an den Festsieger des 11. Zürcher Kantonal-Schwingfests übergeht. Der Schwinger wird quasi der Held von Stäfa sein.

Der 650 Kilogramm schwere Falco aus dem Stall der Meilemer Züchterfamilie Gisela und Köbi Schmid darf aufs Wettkampfgelände, im Gegensatz zu den Schwingfans. Sie können zwar live dabei sein, aber nur am Bildschirm.

An «Geisterfeste» gewohnt

«Mit einem Fest mit Zuschauern hätten wir uns wegen des Covid-Schutzkonzepts wohl finanziell überlupft», gibt OK-Präsident Peter Salvisberg zu bedenken. Der Entscheid, das Kantonale unter Ausschluss der Öffentlichkeit durchzuführen, sorgte unter Aktivschwängern zwar für Diskussionen. «Kurzfristig doch noch Publikum zuzulassen, wäre aber gegenüber den Sponsoren nicht vertretbar gewesen, da sie sich nun auf ein Kantonales ohne eingestellt haben», begründet Salvisberg, der auch dem Schwingklub Zürichsee rechtes Ufer (SZRU) vorsteht. Dem OK sei keine andere Option geblieben – abgesehen von einer Absage.

«Wir haben Glück, dass die ZKB uns als Hauptsponsor erhalten blieb», sagt der OK-Präsident. Auch weitere Sponsoren und finanzielle Unterstützung durch das kantonale Sportamt machen eine Durchführung überhaupt erst möglich. «Die Schwinger sind froh, dass sie in Stäfa antreten dürfen», betont Salvisberg. Nach ersten «Geisterfesten» in

diesem Sommer seien sie es sich gewohnt, ihre Duelle ohne Fans auszutragen. Zudem lechzten alle nach der langen Zwangspause geradezu nach Ernstkämpfen.

Keine Zaungäste erwartet

«Es wird ein ganz normaler Wettkampf», ist Peter Salvisberg überzeugt. Unter besonderen Bedingungen halt, denn das bereits eingezäunte Areal auf der Schulanlage Obstgarten wird noch mit Sichtschutzwänden versehen. Zugang erhalten nur Schwinger, ihre Betreuer, Helferinnen und Helfer sowie wenige auserwählte Verbandsfunktionäre und Behördenvertreter. Darunter der Zürcher Regierungsrat Mario Fehr in seiner Funktion als kantonaler Sportminister und der Stäfner Gemeindepräsident Christian Haltner.

Haltner wird sich allerdings erst Mitte Nachmittag zum Gruss an die Schwinger vor Ort begeben. «Vorher hinzugehen wäre kein gutes Zeichen gegen aussen, darum verfolge ich das Fest bis dahin daheim am TV», hält der Gemeindepräsident fest. Er trauert noch immer der Vollversion mit 6000 Zuschauern nach. «Das wäre bei uns oben im Kirchbühl eine einmalig schöne Kulisse gewesen. So schnell findet kein Fest mehr ein solch passendes Gelände.» Zudem hätten das OK und die Gemeinde mit ihrem Verkehrskonzept Geschichte geschrieben, glaubt Haltner.

OK-Präsident Salvisberg macht sich keine Sorgen, dass Zaungäste in Scharen auftauchen könnten, die sich von aussen einen Blick auf die Sägemehl-Ringe erhaschen wollen. «Die Schwingfans haben Verständnis und verfolgen das Fest am TV oder im Netz», ist er überzeugt. Tele Top überträgt es am Nachmittag. Wer sich unter



Darf im Gegensatz zu Schwingfans am Sonntag in Stäfa aufs Wettkampfgelände: Siegermuni Falco, den Alt-Bundesrat Christoph Blocher aus dem nahen Herrliberg sponsert. Foto: PD

www.schwingen-live.ch einen Zugang erkaufte, kann online gar alle Gänge auf allen Plätzen mitverfolgen. «Das ist quasi das Eintrittsticket, von den zehn Franken fliesst ein Teil in unsere Vereinskasse», erklärt Salvisberg.

«Traue ihnen alles zu»

Kommentiert wird die Live-Übertragung durch die Stäfner Sportmoderatorin Susy Schär und Daniel Bachmann, seines Zeichens Präsident des Zürcher

Kantonal-Schwingerverbandes. Das Teilnehmerfeld verspricht viel Spektakel und Spannung.

Gegen 160 Schwinger aus dem Nordostschweizer Schwingerverband NOS und Gästeschwinger aus anderen Teilverbänden, darunter aus March-Höfe, messen sich am Sonntag am rechten Zürichseeufer. Mit dem 17-fachen Kranzfestsieger Armon Orlik – unter anderem gewann der Bündner 2015 das Kantonale in Wädenswil –, den Appenzellern

Raphael Zwyssig und Michael Bless, Ex-Schwingerkönig Arnold Forrer aus St. Gallen, dem Glarner Roger Rychen, den Thurgauer Stefan Burkhalter, Domenic Schneider und Tobias Krähenbühl, dem Ausserschwyzler Reto Nötzli sowie den Zürchern Samir Leuppi und Fabian Kindlimann sind elf Eidgenossen gemeldet. Die Bösen zählen zu den grössten Favoriten auf den Festsieg.

Gemeindepräsident Christian Haltner hofft dennoch, an der

Preisübergabe einen der einheitlichen Kranzschwinger als Gewinner von Falco ausrufen zu können. «Ich traue ihnen alles zu», sagt er. Der Stäfner Nicola Wey und Shane Dändliker aus Feldbach sind in Form. «Sie haben zuletzt konstant geschwungen», lobt SZRU-Präsident Peter Salvisberg das Duo.

Tatsächlich gewann Dändliker in diesem Jahr bereits drei Kränze, zuletzt am Thurgauer Kantonalen in Amriswil. Wey holte am Bündner-Glarner seinen ersten Kranz der Saison und legte nur acht Tage später, am 1. August, am St. Galler Kantonalen nach. «Ein Heimsieg mit elf Eidgenossen wird allerdings wohl schwierig», schätzt Salvisberg die Ausgangslage der Aushängeschilder des Gastgeberclubs ein. «Einen Kranz traue ich unseren aber sicher zu.» Das begehrte Eichenlaub ist denn auch das erklärte Ziel der beiden Lokalmatadoren.

Einmal wie Falco sein

Auf die Schwinger wartet in Stäfa ein Gabentempel im Wert von fast 90'000 Franken. «Wir haben alle Gabenspenden angeschrieben und ihnen die Möglichkeit zum Rückzug geboten – kein einziger machte davon Gebrauch», freut sich OK-Präsident Peter Salvisberg über die Grosszügigkeit. Zwei Rinder und ein Kalb sind weitere Lebendpreise – neben Falco. Dass der Siegermuni in der Region bleibt, ist zwar eher ungewiss. Eines ist aber sicher: Viele Schwingfans würden am Sonntag gerne für einige Stunden mit ihm tauschen. Je nachdem, wo er steht, bietet sich ihm beste Sicht auf die Sägemehl-Ringe. Die gibt es am Bildschirm zwar auch, aber vor Ort live dabei zu sein, ist definitiv etwas anderes.